

des Vergleichs zwischen den Brüdern Eberhard und Ulrich berücksichtigt (1362). Eine Zeittafel hatte zuvor schon die wichtigsten Ereignisse des 14. Jahrhunderts im Reich und in Württemberg parallelisiert. Den Abschluss bilden Überlegungen zur Überlieferung und zur Rezeption sowie zur Wirkungsgeschichte und zur verfassungs- und kulturgeschichtlichen Bedeutung der Goldenen Bulle. Im Anhang werden die Abbildungen, die Förderer und Leihgeber der Ausstellung und die Verfasser der Texte nachgewiesen. Zu den verwendeten Quellen und der Literatur sei ein Hinweis auf die in den letzten Jahren erschienenen MGH-Constitutionesbände 12 (2013), 13/1 (2016) und 13/2 (2017) für die Jahre 1357–1361 gestattet, denn sie enthalten neben den oben bereits erwähnten kaiserlichen Privilegien für das einheimische Grafenhaus weiteres reichhaltiges Urkundenmaterial für die südwestdeutsche Reichsgeschichte, sowie auf den in Vorbereitung befindlichen 14. Band für die Jahre 1362–1365. Mit dem hier vorgestellten Ausstellungskatalog liegt ein sehr instruktives und anschauliches Werk zur bedeutendsten gesetzgeberischen Leistung des Mittelalters vor, die zusammen mit den Wormser Reichstagsabschieden von 1495 und den westfälischen Friedensverträgen von Münster und Osnabrück von 1648 den Grundstock der Verfassung des Alten Reiches bildete.

*Michael Lindner*

LANDKREIS SIGMARINGEN (HRSG.): Evangeliare, Stundenbücher und Heldendichtung. Schätze der mittelalterlichen Buchkunst aus zehn Jahrhunderten. Meßkirch: Gmeiner-Verlag 2016. 107 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-8392-1996-6. Kart. € 9,00.

76 reich illuminierte Meisterwerke der Buchkultur zum Durchblättern, Anfassen und Begreifen im wörtlichen Sinn und in einer Auswahl, die von der Antike bis ins 15. Jahrhundert, vom alten Ägypten über Byzanz zu den europäischen Manuskriptkulturen reicht – so die Beschreibung des Ausstellungsvorhabens im Geleitwort des Katalogs. Das mutet unwirklich und traumhaft an, solange man noch nicht verinnerlicht hat, dass es sich um eine alles andere als gewöhnliche Form der Ausstellung zu handeln scheint – die von Faksimiles, die in verschiedenen einschlägigen Verlagen hergestellt wurden. Passionierte Sammler stellten die Bücher zur Verfügung, so dass sie in der Kreisgalerie von Schloss Meßkirch vom 3. Juli bis 9. Oktober 2016 gezeigt werden konnten. Recherchen verdeutlichen allerdings, dass dieses Ausstellungsgenre häufiger als gedacht vorkommt – man vergleiche nur die zahlreichen Einträge zu den Suchbegriffen »Faksimile Ausstellung« in Google.de – und eben diesen besonderen Reiz zum Ziel hat: dem interessierten Besucher das Blättern zu erlauben und damit eine Vorstellung vom Sitz im Leben der vorgestellten Handschriften zu erlangen.

Die auf 107 Seiten beschriebenen Handschriften – bekannte liturgische und sakrale Bücher für Andacht, Meditation und Gebet sowie aufwendig illustrierte Kodizes mit profaner oder höfischer Literatur – werden in chronologischer Reihung mittels kurzer Beschreibungen und 32 meist ganzseitigen Abbildungen präsentiert, die teils die ganzen Schmuckseiten und Miniaturen, teils Ausschnitte wiedergeben. Vertreten sind damit Werke, die in keinem Überblickswerk über die antike und mittelalterliche Buchkultur fehlen wie der Papyrus Ani, die Wiener Genesis, die Josua-Rolle und die Trierer Apokalypse bis hin zum Tierbuch des Petrus Candidus und zum Rosarium, das Isabella von Portugal um 1530 für Kaiser Karl V. herstellen ließ.

Der Ausstellungsbesucher bekommt eine reizvolle und dabei preisgünstige Fibel an die Hand, der sich die grundlegenden Informationen über die gezeigten Werke, ihren Inhalt, die Ausstattung sowie ihre Herstellungs- und Besitzgeschichte entnehmen lassen.

Qualitativ gute Abbildungen, deren Ursprung von Faksimiles kaum wahrzunehmen ist, sind als gefällige Gedächtnisstütze beigegeben. Zudem informieren kurze Einführungen über wesentliche Buchgattungen und Handschriftentypen wie das Evangeliar, die Apokalypse-Handschriften, die Armenbibel oder die privaten Stunden- und Andachtsbücher.

Dass dabei nicht alles dem neuesten Stand der Forschung entspricht und vieles deutlich vereinfacht wiedergegeben ist, sieht man dem Kurator und Hauptautor Roland Specker mit Blick auf das eher breit interessierte Zielpublikum zunächst gerne nach. Eine Einordnung der Trierer Apokalypse als Handschrift, die um 800 in Trier oder Umgebung entstanden und von Bischof Egbert verfasst worden sei (S. 31), sowie die Erklärung der Armenbibel als einem »billig und schmucklos hergestellten Bibeltext«, sind allerdings Patzer, die aufgrund der üppigen Forschungslage relativ einfach vermeidbar gewesen wären und deshalb zusammenzucken lassen. Denn dem Kundigen drängt sich sogleich die Erinnerung auf, dass die Trierer Apokalypse zwar in Trier aufbewahrt, aber dort nicht hergestellt wurde. Tours bzw. der Umkreis von Tours als eigentlicher Ort der Herstellung werden zwar im Katalog erwähnt (vgl. ausführlich hierzu: Peter K. Klein: Die Trierer Apokalypse. Codex 31 der Stadtbibliothek Trier, Kommentar von dems., Graz 2001, S. 4-5), aber dann in einer nicht nachvollziehbaren Art dennoch Trier und Egbert als Produktionsort bzw. Hersteller genannt.

Zudem kommt die Frage auf, wie dann die mit 36 typologischen Bildgruppen relativ aufwendige und deshalb durchaus kostspielige Ausstattung der Salzburger Armenbibel, die vorgestellt, jedoch nicht abgebildet wurde (S. 76), bei dem oben zitierten Erklärungsansatz zu werten ist. Auch eine kurze Beschreibung moderner Faksimile-Verfahren und ein Hinweis auf die Möglichkeiten, die Faksimiles trotz aller Digitalisierung immer noch bieten können, wäre angesichts des in der allgemeinen Wahrnehmung vieler Ausstellungsbesucher wahrscheinlich doch nicht ganz alltäglichen Formats einer Faksimile-Ausstellung durchaus bereichernd gewesen.

Das zu Beginn des Katalogs formulierte Ziel – einen Überblick über die Schrift- und Buchkultur von der Antike bis zum 15. Jahrhundert zu bieten – ist für denjenigen bibliophilen Leser erreicht worden, der vor allem an schönen Miniaturen, Bildausschnitten und kurzen Rahmeninformationen zu den Werken interessiert ist.

*Monika E. Müller*

VOLKER LEPPIN, DOROTHEA SATTLER (HRSG.): Ökumenisches Lesebuch Reformation. Texte und Kommentare. Paderborn: Bonifatius 2017. 328 S. ISBN 978-3-89710-725-0. Kart. € 30,00.

Wie nicht anders zu erwarten hat das Reformationsgedenken 2017 eine unüberschaubare Fülle an Publikationen unterschiedlicher Art und Qualität hervorgebracht, von denen viele zu recht bald vergessen sein werden, während andere es lohnen, intensiv studiert zu werden. In diese zweite Kategorie gehört das von Volker Leppin und Dorothea Sattler, den wissenschaftlichen Leitern des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen (ÖAK), herausgegebene Lesebuch, das neben der Studie »Reformation 1517–2017« den zweiten Beitrag des ÖAK zum Jahr 2017 darstellt. Kompetent eingeleitet von katholischer und evangelischer Seite und versehen mit weiterführenden Literaturangaben, bietet es in fünf Themenkreisen zentrale Texte der Reformation in deutscher Übersetzung, wobei eine Reihe von Texten aus vorhandenen Übersetzungen übernommen werden konnten, andere aber, wie etwa die Predigt des Erasmus von Rotterdam über die unermessliche Barmherzigkeit Gottes (S. 37–46) oder die Dunkelmän-